

**Paweł Bąk**, University of Rzeszów, Poland

DOI:10.17951/lsmll.2025.49.4.13-33

## **Die Frame-Semantik im Spiegel der CONDUIT-Metapher: Zur Funktion metasprachlicher Konzeptualisierungen in der metalinguistischen Modellierung**

Frame Semantics Through the Lens of the CONDUIT Metaphor: Functions  
of Metalinguistic Conceptualization in Linguistic Theory-Building

### **ZUSAMMENFASSUNG**

Der Beitrag untersucht die konzeptuelle Metaphorik im Kapitel *Frame-Semantik* von Dietrich Busse (2009). Im Zentrum steht die Analyse der CONDUIT-Metapher (Reddy, 1979/1993) sowie weiterer metaphorischer Muster, die nicht nur der Veranschaulichung dienen, sondern auch terminologische, epistemische und modellkonstituierende Funktionen erfüllen. Die Ergebnisse zeigen, dass Busses Darstellung durch anschauliche und bildhafte Sprache gekennzeichnet ist, wobei Metaphern zur didaktischen Vermittlung, Rationalisierung abstrakter Konzepte und zur Begründung theoretischer Kategorien beitragen. Der Artikel plädiert für eine Differenzierung zwischen metasprachlicher und metalinguistisch relevanter Metaphorik, die im Prozess sprachtheoretischer Modellbildung systematisch berücksichtigt werden sollte.

### **SCHLÜSSELWÖRTER**

konzeptuelle Metapher; CONDUIT-Metapher; Frame-Semantik; Metasprache; Metasprachliche Metapher; metalinguistische Modellierung

### **ABSTRACT**

This article analyzes the conceptual metaphors employed in Dietrich Busse's chapter on *Frame-Semantik* ('Frame Semantics') (2009), with a focus on the CONDUIT metaphor (Reddy, 1979/1993) and related metaphorical patterns. The study highlights that metaphors in Busse's text not only illustrate complex issues but also serve terminological, epistemic, and model-constitutive functions. The findings demonstrate that metaphors contribute to didactic accessibility, cognitive rationalization of abstract phenomena, and the shaping of theoretical categories. The article argues for a clear distinction between metalinguistic and meta-language metaphors, emphasizing their systematic integration into linguistic theory-building and their relevance for the conceptual modelling of language and communication.

### **KEYWORDS**

conceptual metaphor; CONDUIT metaphor; frame semantics; metalanguage; metalinguistic metaphor; theory building

---

**Paweł Bąk**, Zakład Językoznawstwa Germanistycznego i Translatoryki, Instytut Germanistyki, Uniwersytet Rzeszowski, Al. mjr. W. Kopisto 2 B, 35-315 Rzeszów, pbak@ur.edu.pl, <https://orcid.org/0000-0002-7951-6477>

## 1. Einführung

Der vorliegende Beitrag widmet sich der Analyse der konzeptuellen Metaphorik, die im Kapitel *Frame-Semantik* der Monographie *Semantik* von Dietrich Busse zu finden ist. Im Zentrum der Betrachtung steht die Frage, inwiefern metaphorische Ausdrucksmuster – insbesondere solche der sogenannten CONDUIT-Metapher (Reddy, 1979/1993) – zur Begründung, Vermittlung und epistemischen Rahmung theoretischer Modellbildung innerhalb der Frame-Semantik beitragen und gegebenenfalls als metalinguistisch erkenntnisfördernd (vgl. Wirrer, 2021, S. 100) für die sprachtheoretische Modellierung allgemein angewendet werden können. Ziel der Analyse ist es, das Vorkommen und die Funktion konzeptueller Metaphern im genannten Text zu identifizieren, ihre kognitive sowie terminologische Bedeutung herauszuarbeiten, weiterhin kritisch zu reflektieren, inwiefern sie das Theorieprofil der Frame-Semantik mitprägen, mit ihm im Widerspruch stehen oder zur allgemein verständlichen Darstellung dienen, gegebenenfalls dienen können.

## 2. Ziele und Korpus

Der analysierte Beitrag von Dietrich Busse (Busse, 2009), einem anerkannten Vertreter und Befürworter der Frame-Semantik, ist Teil der Monographie *Semantik*, die sich nicht nur an erfahrene Forscher, sondern vor allem an Nachwuchswissenschaftler sowie an Studierende sprachwissenschaftlicher Studiengänge, insbesondere der Philologien sowie angrenzender Disziplinen wie der Medien- und Kommunikationswissenschaft richtet<sup>1</sup>.

Die Monographie von Busse zielt nicht lediglich darauf ab, bestehende Positionen darzustellen, sondern trägt selbst produktiv zur Konstitution und Systematisierung metalinguistischen Wissens über Semantik bei. Indem sie theoretische Modelle, begriffliche Grundlagen und erkenntnistheoretische Reflexionen miteinander verknüpft, produziert sie einen spezifischen Wissensrahmen, in dem Semantik als wissenschaftlicher Gegenstand überhaupt erst greifbar wird. Die Arbeit kann als Beispiel für eine fachextern ausgerichtete Darstellung gelten, in der eine metaphorische Rationalisierung abstrakter, komplexer und innovativer Inhalte

<sup>1</sup> Ziel der Publikation von Busse (2009) ist es, grundlegende Begriffe, Theorien und Modelle der linguistischen Semantik kompakt, didaktisch aufbereitet und theoriepluralistisch zu vermitteln, was sich in der adressatengerechten Aufbereitung komplexer erkenntnis- und wissenschaftstheoretischer Fragestellungen niederschlägt (vgl. S. 8–9). Die Arbeit ist jedoch nicht nur von didaktischem Wert, sondern besitzt auch erhebliche theoretische Relevanz, da sie grundlegende Aspekte der Wort-, Satz-, Text- und Diskurssemantik kritisch beleuchtet und mit neuen Strömungen wie der Frame-Semantik sowie kulturwissenschaftlich orientierten Ansätzen verknüpft. Besonders bemerkenswert ist die Selbstreflexion über Sprache und Begrifflichkeit der Semantik, so dass metalinguistische und diskursanalytische Fragestellungen gut an die Publikation anschließen können.

nicht nur denkbar ist, sondern auch einen popularisierenden Charakter aufweist und eine didaktische Funktion im akademischen Bereich erfüllt.

Die Analyse geht von der grundlegenden Annahme aus, dass Metaphern nicht lediglich stilistische Mittel oder Ausdrucksvarianten sind, sondern kognitive Werkzeuge, mit denen abstrakte Gegenstände – wie Sprache, Bedeutung oder Kommunikation – rationalisiert und gedanklich greifbar gemacht werden (vgl. Jäkel, 1997; Kövecses, 2011; Lakoff & Johnson, 2003). Diese kognitive Funktion schlägt sich in der sprachlichen Gestalt wissenschaftlicher Texte und Diskurse nieder und beeinflusst sowohl die Begriffsbildung als auch die Modellierung theoretischer Zusammenhänge. Die Frage ist daher nicht nur, ob und wo metaphorisiert wird, sondern wie die verwendeten Metaphern das theoretische Modell mitstrukturieren und mitstrukturieren sollten (vgl. auch Bąk, 2021, S. 65).

Der untersuchte Text von Busse stellt in der gegenwärtigen linguistischen Forschung einen wichtigen Referenzpunkt für frame-semantische Zugänge dar. Indem er semantische Bedeutungen über kognitive Wissensrahmen (Frames) beschreibt, rückt er epistemische und erfahrungsbasierte Aspekte von Sprache ins Zentrum. Ob und in welcher Form sich dabei metaphorische Konzepte solcher Schemata wie WISSENS- bzw. INFORMATIONS-TRANSFER, VERPACKUNG VON BEDEUTUNGEN oder AUSTAUSCH ÜBER KANÄLE<sup>2</sup> manifestieren, soll im begrenzten Rahmen der Analyse systematisch erfasst werden.

### 3. Theoretische Grundlagen

Ausgangspunkt der Untersuchung ist das Konzept der konzeptuellen Metapher (Lakoff & Johnson, 2003 und Reddy, 1979/1993), das metaphorisches Denken als fundamentalen Mechanismus der menschlichen Kognition versteht (vgl. Drewer, 2003, S. 28; Fojt, 2009, S. 65–70; Kövecses, 2011, S. 176–180; Lakoff & Johnson, 2003, S. 3). In dieser Perspektive konstruieren Menschen abstrakte Begriffe durch Rückgriff auf körperlich-räumliche Erfahrungen (z. B. Bewegung, Behältnis, Richtung, Lage, physische Beschaffenheit)<sup>3</sup>. Konzeptuelle Metaphern wirken als kognitive Mechanismen, indem sie über die Projektion von Mustern konkreter, physisch-alltäglicher Erfahrungen abstrakte und schwer zugängliche Phänomene strukturieren und damit neue Formen des Verstehens und Modellierens ermöglichen. Auf Muster alltäglicher, physischer Erfahrungsbereiche greift die metasprachliche Metaphorik zurück und projiziert diese auf kognitiv schwer zugängliche Phänomene wie Sprache und Kommunikation. Metasprachliche

<sup>2</sup> Zur Kennzeichnung kognitiver Schemata konzeptueller Metaphorik werden hier – wie in der kognitiv-linguistischen Literatur üblich – Kapitälchen verwendet (vgl. Lakoff & Johnson, 2003).

<sup>3</sup> Sprache stellt verschiedene Rahmen bereit, die kognitive Prozesse steuern können (vgl. Reddy, 1979/1993, S. 165–166). Es ist dabei aber nicht auszuschließen, dass metaphorische Deutungsmuster zu theoretischen Fehlannahmen z. B. über Sprache oder Kommunikation führen können (vgl. S. 175–177, 186).

Metaphern wie *Ideen sind Objekte, Wörter sind Container oder Kommunikation ist Übertragung* sind nicht auf die Ebene sprachlicher Wendungen reduzierbar, sondern fungieren als epistemische Modelle, die das Denken und die Theoriebildung strukturieren. Insbesondere die von Michael Reddy entwickelte Konzeption der CONDUIT-Metapher hat sich als dominantes Schema der im wissenschaftlichen Diskurs identifizierten metasprachlichen Metaphern etabliert. Im Mittelpunkt dieser Metaphorik steht die Vorstellung, dass Gedanken als Inhalte in sprachliche GEFÄSSE „verpackt“ und durch einen KANAL an einen Empfänger weitergeleitet werden (Reddy, 1979/1993, S. 167). Diese Struktur findet sich jedoch sowohl in der Alltagssprache als auch in der wissenschaftlichen Terminologie wieder – etwa in Begriffen wie *Informationsträger, Ausdruck, Bedeutung ausdrücken, Sinn transportieren* oder *übertragen*. Diese Metaphorisierungen prägen dabei nicht nur die Ausdrucksweise, sondern auch implizite epistemologische Annahmen über Sprache. Michael Reddy (1979/1993) zeigt, dass die Art und Weise, wie (auf Englisch) über Kommunikation gesprochen wird, durch eine metaphorische Struktur bestimmt ist, die er als „CONDUIT metaphor“ (CONDUIT-Metapher oder RÖHREN-Metapher) bezeichnet. Diese Metapher prägt unser sprachtheoretisches Denken (S. 165–167) und beeinflusst, wie wir Sprache, Kommunikation und diesbezügliche Probleme konzeptualisieren und welche Lösungen wir für Kommunikationsprobleme sowie translatorische Herausforderungen überhaupt für denkbar halten. Es ist also eine Art interpretativer Rahmen, der Denkmuster und Kategorisierungen vorgibt (S. 167–170).

Die Frage, ob diese Metaphorik legitimer Gegenstand sprachtheoretischer Modellierung werden sollte, also ob die metasprachlichen Metaphern auch metalinguistisch wirksam werden und dazu beitragen sollten, theoretische Modelle von Sprache, Kommunikation und Translation mitzuprägen, wird in dieser sowie in weiteren Arbeiten kritisch hinterfragt (vgl. aber dazu Bąk, 2019, 2020, 2021).

Aus erkenntnistheoretischer Sicht wird betont, dass metaphorische Konzeptualisierungen mentale Konstruktionen darstellen, die bei der Modellbildung reflektiert werden müssen (vgl. Bąk, 2021)<sup>4</sup>. In Anlehnung an anthropozentrische Ansätze der Linguistik (vgl. Grucza, 1983/2017, S. 269) ist jedoch hervorzuheben, dass Metaphern nicht automatisch mit wissenschaftlicher Modellierung gleichgesetzt werden dürfen (vgl. dazu Bąk, 2021, S. 61–65). Die Grenze zwischen metaphorischer Rationalisierung und theoretischer Operationalisierung ist hierbei von zentraler Bedeutung.

Mit der Fragestellung im Beitrag wird zugleich das Problem thematisiert, dass Metaphern aus Sicht der kognitiven Linguistik keine pragmatischen

<sup>4</sup> Metaphern sind notwendig, um über Sprache nachzudenken (Köller, 2012; Reddy, 1979/1993).

Äußerungsinstrumente im Sinne von Sprechhandlungen sind,<sup>5</sup> sondern vielmehr mentale Mechanismen nichtintentionaler Projektionen. Sie fungieren als Mittel der Erkenntnis, die auf der Verarbeitung neuer, komplexer und zumeist abstrakter Sachverhalte durch die Erfahrung alltäglicher, physischer Aspekte der Welt beruhen. Letztere umfassen Merkmale, Entitäten und weitere Aspekte der Außenwelt, deren Wahrnehmung unsere Wissensbestände (Episteme) prägt, auf die bei der Konstituierung von Bedeutung im Rahmen kognitiver Erkenntnisakte zurückgegriffen wird (vgl. Busse, 2012, S. 23). Im vorliegenden Beitrag wird in diesem Zusammenhang zwischen der Metapher als mentalem Phänomen innerhalb der (ebenfalls mentalen) Sphäre der Sprache und der Metapher als Gegenstand metalinguistischer bzw. allgemein wissenschaftlicher Diskurse differenziert. Nicht alle Metaphern können automatisch als theoretische Modelle der Sprache und Kommunikation dienen, die wissenschaftliches Wissen über die Sprache prägen. Dabei soll der Frage nachgegangen werden, ob – und gegebenenfalls unter welchen Voraussetzungen – eine metasprachliche Metapher als sprachliches und kognitives Hilfsmittel zu einer metalinguistischen Metapher wird, d. h. zu einem Instrument sprachtheoretischer Modellierung. Implizit wird hierbei auch diskutiert, unter welchen Bedingungen die Grenze zwischen dem nichtintentionalen Funktionieren der Metapher in Sprache<sup>6</sup> und der intentionalen Wirkung von Metaphern in Diskursen bestimmt werden kann.

Die Analyse folgt daher einem doppelten Anspruch: einerseits die wichtigsten metaphorischen Muster im Text von Busse systematisch offenzulegen, andererseits deren Funktion im Rahmen des konzeptionell aufgebauten theoretischen Modells der Frame-Semantik zu beleuchten. Im vorliegenden Beitrag soll insbesondere die Anschlussfähigkeit der Metaphorik hinterfragt werden, d. h. es wird eruiert, ob die verwendeten Metaphern kohärent mit den Prämissen der Frame-Semantik sind oder ob sie – implizit – andere, etwa solche CONDUIT-orientierten Denkrahmen mittransportieren, die in einem gewissen Widerspruch zum deklarativen Theorieanspruch stehen.

#### **4. Metasprachliche Metaphorik in Busses Darstellung der Frame-Semantik. Untersuchungsergebnisse**

Im untersuchten Text *Frame-Semantik*, der der Darstellung zentraler Gedanken der Frame-Semantik gewidmet ist, lassen sich zahlreiche konzeptuelle Metaphern identifizieren – insbesondere ontologische und Orientierungsmetaphern (im

<sup>5</sup> Eine Metapher für sich stellt noch keine Sprachhandlung dar. Sie ist von den indirekten Sprechakten zu unterscheiden – entgegen der Implikation bei Gibbs (1979/1993, S. 255), der seine Argumentation auf kontextuelles Wissen stützt.

<sup>6</sup> In kognitiv fundierten Arbeiten versteht man Sprache als mentales Faktum (vgl. Lakoff & Johnson, 2003), Instrument der Erkenntnis (vgl. z. B. Miller, 1979/1993, S. 357–363) oder System kulturell verankerter Bedeutungs- und Deutungsmuster (vgl. Reddy, 1979/1993, S. 165–166).

Sinn von Lakoff & Johnson, 2003), darunter auch zahlreiche metasprachliche metaphorische Konzeptualisierungen im Sinn der CONDUIT-Metapher nach Reddy (1979/1993). Im Folgenden werden exemplarisch solche Ausdrücke aufgeführt, die eindeutig metasprachlichen Charakter aufweisen, also Konzeptualisierungsformen darstellen, die sich auf Sprache, Kommunikation, gegebenenfalls auch auf die theoretisch-metalinguistische Reflexion beziehen.

Die angeführten Belege für ontologische bzw. Orientierungs metaphern sind keineswegs als eigenständige Metaphern-Arten neben den metasprachlichen oder den CONDUIT-Metaphern zu verstehen. Vielmehr handelt es sich bei den Bezeichnungen „ontologisch“ und „orientierungsbezogen“ um eine Differenzierung, die sich auf die Ausgangsdomäne der metaphorischen Projektion (Ontologie bzw. räumliche Orientierung) bezieht, während das Attribut „metasprachlich“ die Zieldomäne markiert, nämlich die Sprache als abstrakten Gegenstandsbereich. Ontologische oder orientierungsbezogene Metaphern können somit zugleich metasprachliche Metaphern sein – etwa in der Form der CONDUIT-Metaphorik. In einem weiteren Schritt der Analyse wird zu untersuchen sein, ob und in welchen Fällen solche metasprachlichen Metaphern auch metalinguistische Relevanz entfalten und damit in theoretische Modellbildungen einfließen.

#### 4.1 Ontologische Metaphern

Unter den ontologischen Metaphern sind insbesondere Konzeptualisierungen zu finden, die bestimmten Schemata zugerechnet werden können. Es handelt sich v. a. um folgende metaphorische Deutungsmuster: KONZEPTE SIND OBJEKTE/ RAHMEN SIND BEHÄLTER sowie ABSTRAKTES/ BEDEUTUNG/ THEORIE IST SUBSTANZ bzw. ETWAS, WAS MAN HINZUFÜGT oder TRENNT etc. Sie haben Einfluss auf unser Denken und determinieren es maßgeblich (vgl. Reddy, 1979/1993, S. 165–166). Diese Metaphern transformieren abstrakte Konzepte wie WISSEN oder BEDEUTUNG in greifbare Entitäten oder containerartige Strukturen. Auf diese Weise werden sie kognitiv fassbar, handhabbar, strukturier- oder systematisierbar bzw. werden metaphorisch als *(be-)füllbar* konzeptualisiert:

##### **- KONZEPTE SIND (einrahmbare) OBJEKTE, RAHMEN SIND BEHÄLTER**

Die angeführten Textstellen aus dem analysierten Kapitel von Dietrich Busse (2009) verdeutlichen die metaphorische Modellierung von Konzepten, Frames und Verstehensprozessen:

(1)

Ein aktivierter Frame erzeugt Erwartungen bezüglich der **zu ihm passenden** Informationen, d. h. bezüglich potentieller **Fillers (Füllungen)** der aufgerufenen **Slots (Leerstellen)**. (S. 87)

(2)

Strukturen des verstehensrelevanten Wissens, die einige zentrale Elemente **enthalten**, die aber **offen** sein können für unterschiedliche **Ausfüllungen**. (S. 84)

Die Metaphern (1) folgen dem Schema FRAME IST EIN BEHÄLTER. Frames werden als strukturelle Einheiten mit Slots (Leerstellen) beschrieben, die *gefüllt* werden können. Diese metaphorische Strukturierung setzt voraus, dass Verstehen als ein Vorgang räumlicher Zuordnung und Füllung konzeptualisiert wird. Das CONTAINER-Modell veranschaulicht die Offenheit und Erweiterbarkeit kognitiver Strukturen und unterstreicht zugleich ihre kontextuelle Variabilität – derselbe Frame kann mit unterschiedlichen Inhalten (Fillern) besetzt werden.

(3)

Die nützlichste Information über ein Lexem ist der Set von **Rahmen**, in denen es eine Rolle spielt, und die **Position**, die es in jedem dieser Rahmen einnimmt. [...] **Wörter aktivieren demnach Frames** und sie können **Frames** verschiedener Sorten **miteinander verknüpfen**. (S. 88)

Diese Ausdrucksweise in (3) (*Wörter aktivieren demnach Frames* usw.) basiert auf einer kausalen, technischen Metapher: WÖRTER SIND SCHALTER, die etwas auslösen. Es handelt sich hierbei um eine prozedurale Metaphorik, die die Bedeutungskonstituierung als Handlung mit Konsequenz modelliert. Solche Metaphern lenken die Aufmerksamkeit weg von einem statischen Lexikonverständnis hin zu einem dynamischen, prozessualen Modell von Bedeutung und Verstehen (vgl. auch Beleg (11)).

Wissen wird häufig als räumliche, körperlich erfahrbare Substanz konzeptualisiert, die Ausdehnung besitzt:

(4)

Schon früh **weitet** Fillmore (1968c, 120) die semantische Analyse **über den Bereich der traditionellen Wortsemantik hinaus** aus auf die Analyse sämtlicher inhaltsrelevanter [...] Bedingungen des Verstehens. (S. 83)

(5)

[e]in bedeutungstheoretisches Modell, in dem der **Bereich** des verstehensrelevanten Wissens erstmals **in der Linguistik in seiner ganzen Reichweite** und **Breite** Berücksichtigung findet. (S. 80)

Die räumliche Strukturierung ermöglicht einen intuitiven Zugang zu Abstrakta. Man kann etwas *tiefer verstehen*, *in die Tiefe gehen* oder *breit angelegtes Wissen* besitzen – all dies sind räumlich gerahmte Konzepte des Denkens.

Die Analyse von Busses Darstellung zeigt, dass zentrale Passagen seiner Argumentation oft durch konzeptuelle Metaphern wie KONZEPTE SIND (einrahmbare) OBJEKTE oder RAHMEN SIND BEHÄLTER strukturiert sind, die eine anschauliche Modellierung semantischer und kognitiver Prozesse ermöglichen.

(6)

[...] Wort **verknüpft** in sehr spezifischer (und epistemisch voraussetzungsvoller) Weise zwei Frames (oder besser: Frame-**Komplexe**) aus unterschiedlichen **Lebensbereichen**. (S. 88)

(7)

Mit dieser Aussage **steckt** Fillmore Ziele wie **Gegenstandsbereich** der Semantik denkbar **weit ab** und **erfasst Elemente des Wissens**, die **weit außerhalb des „Radars“ der linguistischen Semantiker** **lagen**. (S. 87)

Die Metaphern (6) und (7) basieren auf der Konzeptualisierung abstrakter Begriffe als handhabbare, räumlich lokalisierbare Objekte. Das ermöglicht es, mit ihnen zu *arbeiten*, sie zu *rahmen*, zu *strukturieren* oder zu *verschieben*. Im Mapping fungieren materielle Objekte (mit fester Form und Grenze) als Quellbereich, abstrakte Konzepte als Zielbereich. Dies erleichtert die gedankliche Strukturierung und kommunikative Vermittlung komplexer Inhalte – etwa durch das Erstellen eines *Rahmens* oder die Diskussion eines *Konzepts*. Die Objektmetaphorik stellt eine Grundfigur in kognitiven Metaphern dar.

(8)

[Theorie der „scripts“] ist [...] in ihrer semantischen Erklärungskraft **begrenzter** ist als die Ansätze von Fillmore und Minsky. (S. 81)

(9)

Frame-Semantik als **Sparte** der Linguistik (S. 81)

(10)

Ich befasse mich nicht mit der Frage, wie **eine Grenze** zwischen **dem**, was rein semantisch, und **dem**, was rein kognitiv ist, **gezogen** werden kann. (S. 85)

In den nachstehenden Passagen wird das verstehensrelevante Wissen konsequent als ein komplex vernetztes, zusammenhängendes System konzeptualisiert, das nicht in isolierte semantische Einheiten zerfällt, sondern als ganzheitliche Struktur begriffen wird. Die Aussagen stützen implizit das konzeptuelle Metaphernschema **WISSEN IST EIN RAUM ODER NETZ(WERK)**, in dem Bedeutungen nicht additiv, sondern relational und kontextsensitiv entstehen. Besonders das Beispiel (13) verdeutlicht, dass sich die Bedeutung eines Konzepts nur im Rahmen der übergeordneten Struktur, in die es eingebettet ist, erschließen lässt – was metaphorisch eine **TOPOLOGIE DES WISSENS** voraussetzt, in der Begriffe durch Einfügung aktiviert und durch Assoziation *verfügbar gemacht* werden.

(11)

An zahllosen Beispielen macht er [=Fillmore] immer wieder deutlich, dass das verstehensrelevante Wissen **weit über das hinausgeht**, was traditionellerweise noch als zur Wortbedeutung (oder Satzbedeutung) **gehörig** gerechnet wird. (S. 83)

(12)

[...] man [sollte] nicht den einen **Teil** als Semantik, den anderen **Teil** als Nicht-Semantik **separieren**. (S. 88)

(13)

Bei dem Begriff ‚**Rahmen**‘ denke ich an jedes System von Konzepten, die miteinander in der Weise **verbunden sind**, dass man für das Verstehen irgendeines dieser Konzepte die ganze **Struktur** verstehen muss, **in die sie eingefügt sind**; wenn eines der **Elemente** in einer solchen **Struktur in einen Text eingefügt** wird (oder in ein Gespräch), sind alle anderen automatisch **verfügbar gemacht**. (S. 83)

Das Auftreten solcher Metaphern in Busses Arbeit bestätigt, dass die theoretische Modellierung der Frame-Semantik wesentlich auf metasprachlicher Metaphorik beruht und letztere in epistemischer Hinsicht erkenntnisfördernd wirkt.

**-ABSTRAKTES/ BEDEUTUNG/ THEORIE IST SUBSTANZ/ ETWAS, WAS MAN HINZUFÜGT**  
 In Busses Arbeit finden sich zahlreiche Belege für konzeptuelle Metaphern des Typs **BEDEUTUNG/ THEORIE ist SUBSTANZ bzw. ETWAS, WAS MAN HINZUFÜGT**, die abstrakte semantische und theoretische Sachverhalte in eine konkrete, substanzIELL gedachte Form überführen:

(14)

[...] Frames [sind] dynamische relationale **Strukturen** [...], deren **Form flexibel** ist. (S. 89)

(15)

Informationen [...] können auch **in den Satz einbezogen** werden, [...] üblicherweise **werden sie mit Präpositionen eingeführt**. (S. 85)

(16)

eine sprachliche **Form** angemessen verwenden (S. 83)

Diese Beispiele illustrieren die metaphorische Strukturierung abstrakter Begriffe wie Bedeutung, Theorie oder Wissen als formbare, integrierbare Substanz.

Durch metaphorische Konzepte wie *einbeziehen*, *überformen*, *zusammenfügen* oder *hinzufügen* wird Bedeutung kognitiv als greifbare Masse verstanden, die sprachlich oder theoretisch *verarbeitet* werden kann:

(17)

[...] alle menschliche Wahrnehmung und Erinnerung (und damit auch das semantische Gedächtnis) [ist] **in Form von** sog. Schemata organisiert [...]. (S. 82)

(18)

Wissenselemente sprachlicher Äußerungen sind epistemisch **überformt** und in Wissensrahmen (frames, scripts, scenes, plans, Schemata, Schlussmustern) organisiert. (S. 84)

(19)

Dieses „Szenario“ ist nicht **statisch**, sondern fügt zahlreiche verstehensnotwendige Aspekte zusammen zu so etwas wie einer (typischen, in unserer **Lebensform** häufiger vorkommenden **Form** von) „Geschichte“ [...]. (S. 88)

(20)

Die Aufgaben einer spezifisch linguistisch reflektierten semantischen Theorie werden bei Fillmore **zusammenfassend** so **formuliert** [...]. (S. 89)

(21)

[...] Fillmore [leitet] eine bestimmte **Auffassung** dessen **ab**, was „lexikalische Information“ sein kann. Diese **integriert** „**Szenen**“-bezogenes Wissen mit eher „grammatischen“ Informationen [...]. Für falsch **hält er** jedoch eindeutig die „klassische“ Maxime der Beschreibung lexikalischer Bedeutungen in der Merkmal- und **Komponenten**-Semantik. (S. 88)

(22)

Auch Barsalou kritisiert (wie schon Fillmore) die Merkmal-Semantik **scharf**. (S. 89)

Das Vorkommen solcher Metaphern verdeutlicht, dass auch in der theoretischen Modellierung der Semantik eine substanzielle Konzeption des Abstrakten leitend ist und metasprachliche Metaphorik die epistemische Strukturierung maßgeblich mitbestimmt.

**- Mentales verstehen ist Sehen, Konzeption/ Theorie ist Wahrnehmung / Erklären ist Visualisieren**

Busse greift wiederholt auf visuelle Metaphorik zurück, wodurch abstrakte kognitive Prozesse in optisch-räumliche Kategorien übertragen werden. Über visuelle Metaphern werden mentale Prozesse (wie Verstehen oder Interpretieren) strukturiert. Das *Erkennen* geschieht durch metaphorisches *Sehen*, das *Perspektivieren* durch optische Orientierung.

(23)

Fillmore unterschied [...] zwischen „linguistischen“ (syntaktischen) Rahmen und „kognitiven“ Szenen. Den Begriff der **Szene** definierte er in möglichst weitem Sinne. (S. 85)

(24)

Nach dem Valenzmodell erscheint laut Tesnière beim Sprechen, Hören oder Lesen eines Verbs „eine ganze **Szene**“ vor **dem geistigen Auge**, mit „Mitspielern“ [...] und bestimmten „Begleitumständen“ [...]. (S. 82)

Die zitierten Passagen belegen deutlich die metaphorische Strukturierung mentaler und semantischer Prozesse durch visuelle Konzepte. Verstehen, Interpretieren und Modellieren werden als Formen des *inneren Sehens* konzeptualisiert – sei es durch das Auftauchen einer *Szene* vor dem geistigen Auge oder durch die Wahl einer *Perspektive*. Die Metaphern *Verstehen ist*

*Sehen, Perspektive ist Blickrichtung und Theorie ist Sichtweise* machen abstrakte kognitive Operationen über den visuellen Erfahrungshorizont zugänglich.

(25)

Frame-Semantik ist für Fillmore nicht einfach nur eine neue **semantische Perspektive** und/ oder Methode unter vielen [...]. (S. 87)

(26)

Ein anderer Fall ergibt sich bei jeweils verschiedenen Rahmen, die eine wechselnde **Perspektive auf** ein und denselben Sachverhalt bieten. Fillmore **illustriert** das am Beispiel der Kontrastpaare [...], die zwei verschiedene **Perspektiven auf** jemanden geben [...]. (S. 86)

Die Beschreibung geht davon aus, dass der Frame ein ganzheitliches Feld darstellt, das aus verschiedenen Richtungen und Positionen betrachtet werden kann – etwa vom Zentrum oder vom Rand aus. Frames *bieten wechselnde Perspektiven auf* Sachverhalte, was in der Literatur des Öfteren als Profilierung diskutiert wird. Fillmore beschreibt Frames in diesem Zusammenhang als Szenen (Fillmore, 1982). Das Konzept der Perspektivität als Position basiert auf einer optisch motivierten Raummetapher: **KONZEPTUELLES VERSTEHEN IST EIN RÄUMLICHES SEHEN AUS EINER RICHTUNG/ POSITION.**

Das Auftreten dieser Metaphern verdeutlicht, dass die Modellierung von Verstehen und Theoriebildung in der Frame-Semantik wesentlich durch visuelle Bildschemata strukturiert wird. In Busses Darstellung finden sich wiederholt mehrere konzeptuelle Metaphern, die Wissen und semantische Systeme als **VERFLOCHTENE STRUKTUREN** oder **NETZE** modellieren (**STRUKTUREN SIND GEWEBE/ SYSTEME SIND NETZE**). Daneben folgt die sprachtheoretische Modellierung einer **ARCHITEKTUR-Metaphorik** (**SPRACHE IST ARCHITEKTUR/ KONZEPTION IST KONSTRUKTION**), welche Konstruktivität, Modularität und Rekursivität betont. Schließlich wird Kognition durch Prozess- und Bewegungsmetaphorik gefasst (**KOGNITION IST BEWEGUNG/ VERSTEHEN IST EIN PROZESS**), wodurch Verstehen als dynamischer Vorgang konzeptualisiert erscheint.<sup>7</sup> Die Tatsache, dass Verstehen nicht als statischer Zustand, sondern metaphorisch als dynamischer Prozess konzeptualisiert wird und dass Erkenntnis durch Metaphern der Bewegung und Entwicklung strukturiert erscheint, steht in enger Übereinstimmung mit den theoretischen Annahmen der Frame-Semantik. Auffällig ist dabei die weitgehende Kohärenz zwischen der verwendeten Metaphorik und den inhaltlichen Grundlagen der Theorie.

<sup>7</sup> Aus Platzgründen können in diesem Beitrag nicht alle Belege angeführt werden, welche diese Metaphorik dokumentieren; sie sind für eine weitere Publikation vorgesehen, in der die Präsenz vergleichbarer Metaphorik in anderen theoretischen Modellen der Linguistik und in der Translatorik untersucht werden soll.

(27)

[...] das interessante Bemühen eines ausgewiesenen Linguisten, die linguistische Bedeutungstheorie **auf eine völlig neue Basis** zu stellen. (S. 80)

(28)

[Frame-Semantik] hat [...] als erste Theorie überhaupt das Potential, die **Basis** [...] für ein integratives Modell der Semantik **aller** sprachlichen **Ebenen** [...] zu sein. (S. 90)

(29)

[Frame-Semantik] [...] bildet das **Fundament** nicht nur der lexikalischen Semantik, sondern der gesamten linguistischen Semantik generell. (S. 87)

Die zitierten ontologischen Metaphern konzeptualisieren abstrakte theoretische Konzepte – wie *Bedeutungsmodell* oder *Semantik* – auf der Grundlage körperlich-räumlicher Erfahrungen als Bauwerke mit einer Basis oder einem Fundament. Durch die metaphorische Projektion von physisch erfahrbaren Strukturen (z. B. Standfestigkeit, Stabilität, Statik) auf epistemische Gebilde wird suggeriert, dass Theorien auf etwas aufgebaut, getragen oder gestützt werden müssen. Diese Metaphorik erlaubt es, komplexe und abstrakte Wissenssysteme verständlich zu machen, indem sie sie als stabilisierbare, strukturierte und erweiterbare Konstruktionen darstellt. Sie verweist auf ein erfahrungsbasiertes Verständnis von Erkenntnisprozessen, das auf räumlich-körperlicher Orientierung gründet.

#### 4.2 Orientierungsmetaphern

In Busses Arbeit finden sich auch zahlreiche Orientierungsmetaphern, die abstrakte semantische Konzepte in räumlichen Kategorien verorten, etwa nach dem Schema MEHR/ WISSEN/ WERT IST OBEN<sup>8</sup> oder – besonders oft – WICHTIG IST ZENTRUM/ VORNE. Dadurch werden hierarchische Relationen und axiologische bzw. Bewertungsdimensionen anschaulich strukturiert. Unter den identifizierten Orientierungsmetaphern finden sich u. a. folgende Belege für das Schema WICHTIG IST MITTE/ ZENTRUM/ VORNE:

(30)

Sie [= Frame-Semantik] [nimmt] das verstehensrelevante Wissen erstmals in der Geschichte der Semantiktheorien wirklich in seiner ganzen **Breite und Tiefe** ernst [...]. (S. 90)

(31)

Verben bilden die syntaktischen und semantischen **Kerne** von Satz- oder Aussage-Rahmen. (S. 82)

(32)

Informationen [...] werden **in nicht-zentralen** Funktionen realisiert. (S. 85)

<sup>8</sup> Andere Belege für metaphorische Konzeptualisierungen nach den Schemata MEHR/ BESSER/ WERT IST OBEN/ WISSEN IST OBEN werden in weiteren Publikationen vertieft analysiert (vgl. Anm. 7).

(33)

Nach gängiger Auffassung der Frame-Theorie sind Wissensrahmen Strukturen des verstehensrelevanten Wissens, die einige **zentrale** Elemente enthalten [...]. (S. 84)

(34)

Aus allen Überlegungen **folgt** für Fillmore eindeutig die **zentrale** Rolle der Frames bei der Bestimmung (und Erklärung) der Wortbedeutungen. (S. 88)

(35)

**An erster Stelle** jeder semantischen Analyse stehen für ihn die Bedingungen des Verstehens von Sätzen [...]. (S. 87)

(36)

sehr **weitreichende** bedeutungstheoretische Zielsetzungen. (S. 87)

(37)

Es gibt daher in seinem **umfangreichen** frame-semantischen Werk immer wieder Texte, in denen die semantische Theorie [...] **im Vordergrund steht**. (S. 87)

(38)

Einen Satzrahmen, der in dieser Weise um alle semantisch erforderlichen, für ein korrektes Verstehen notwendigen Elemente, **erweitert** worden ist, nannte Fillmore zunächst [...] „Kasus-Rahmen“, später (ab 1972) aber im **erweiterten, allgemeineren Sinne** nur noch Rahmen (frame). (S. 81)

Die hier zugrunde gelegte Unterscheidung der Metaphorik zwischen metasprachlicher und metalinguistisch relevanter Metaphorik zielt nicht darauf ab, Metaphern der einen oder anderen Klasse als eigenständige Typen per se zu klassifizieren. Nicht selten weisen die Beispiele für ontologische und Orientierungs metaphern kategoriale Überschneidungen auf oder die Belege enthalten beide Formen zugleich.

Im Zusammenhang mit der rationalisierenden Funktion metasprachlicher Metaphern erscheint es hier bedeutsam, der Frage nachzugehen, inwieweit – und in welcher Form – Dietrich Busse, als Autor der analysierten Arbeit und anerkannter Vertreter der Frame-Semantik, metaphorische Rationalisierungen zulässt, sie einer sprachtheoretisch-kritischen Analyse unterzieht oder gegebenenfalls zurückweist.

## 5. Metasprachliche Metaphorik im Spannungsfeld metalinguistischer Modellierung in der Frame-Semantik

Die Metaphern sind als Konzeptualisierungen metasprachlichen bzw. metalinguistischen Charakters vor dem Hintergrund des jeweiligen linguistischen Fachbereichs sowie in Bezug auf den ihnen im konkreten sprachtheoretischen Kontext zugeschriebenen Status zu verstehen – häufig in der Form konzeptueller Metaphorik, die im gegebenen Ansatz methodologisch nur eingeschränkt oder gar nicht verbindlich ist. Das Vorkommen solcher Metaphern verdeutlicht jedoch, dass

die theoretische Modellierung der Frame-Semantik oft systematisch auf räumlich-körperlichen Bildschemata aufbaut und ihre epistemische Kohärenz maßgeblich von dieser Metaphorik geprägt ist.

Unter den im Text identifizierten Beispielen soll jedoch der Beleg für prototypische Ausdrücke des CONDUIT-Metaphernschemas – SPRACHE IST EIN BEHÄLTER/ KOMMUNIKATION IST TRANSPORT – herangezogen werden. Es handelt sich um eine Metapher, die nicht nur in Bezug auf ihre (äußere) Form, sondern vor allem aufgrund inhaltlicher und sprachtheoretischer Aspekte vom Autor explizit kritisch beurteilt wird.

(39)

Sprachliche Ausdrücke fungieren [...] eher als **Anspielungen auf** vorausgesetztes Wissen als **Transportbehälter für Wissen**. Fillmore fasst dies in den prägnanten Leitspruch: „Wörter evozieren Frames“. (S. 84)

In dem angeführten Beleg und an weiteren Stellen im Text manifestiert sich die sprachtheoretische Revision Dietrich Busses an einer metasprachlichen und zugleich metalinguistisch relevanten Metaphorik, die als Ursache bzw. Instrument nicht-framesemantisch orientierter und insbesondere merkmalssemantisch fundierter Modellierungen der Bedeutungslehre fungiert. Mit Formulierungen wie „sprachliche Ausdrücke fungieren [...] eher als Anspielungen auf vorausgesetztes Wissen“ sowie „Wörter evozieren Frames“ (Busse, 2009, S. 84) wird die klassische Auffassung des Wortes bzw. der Wortform als Bedeutungsträger und „Transportbehälter für Wissen“ explizit zurückgewiesen und durch eine neue Perspektive ersetzt. Dem Konzept der kognitiv und epistemisch orientierten Frame-Semantik zufolge werden Frames von Wörtern evoziert: „Einzelne Wörter in einer Sprache haben nun [...] nicht nur die Funktion, einen bestimmten Frame zu evozieren, sondern sie können auch eine bestimmte Perspektive auf den Gesamt-Frame andeuten“ (Busse, 2009, S. 95). Wörter sind nicht nur Frame-Auslöser, sondern sie strukturieren zugleich die Art und Weise, wie wir diesen Frame wahrnehmen – sie rahmen ihn perspektivisch ein.

Laut Fillmore (1982, S. 111–137) und Busse (2009, S. 80–90) ist Bedeutung vor dem Hintergrund von Wissen zu betrachten, das durch Erfahrung des Sprachgebrauchs sowie Erfahrung der uns umgebenden Welt gesammelt, entsprechend strukturiert und in konkreten situativen wie textuellen Kontexten aktualisiert wird. Dieses Wissen, genauer gesagt das verstehensrelevante Wissen, bildet die zentrale Kategorie des hier befürworteten, metaphorisch dargelegten Ansatzes (S. 84).

Für die Darstellung theoretischer Erkenntnisse ist eine entsprechende metaphorische Konzeptualisierung von entscheidender Bedeutung. Die mit der neuen Auffassung der Semantik verbundene Bedeutungsdefinition wird an einer weiteren zentralen Stelle des Textes aufschlussreich erläutert:

(40)

Statt die nach seiner Meinung falsche Frage zu stellen: „Was ist die Bedeutung eines Wortes?“ sollte man fragen: „**Was muss ich wissen**, um eine sprachliche Form angemessen verwenden zu können und andere Leute zu verstehen, wenn sie sie so verwenden?“ (S. 83)

Dabei wird die bereits angesprochene kritische Haltung gegenüber der oft unreflektiert übernommenen RÖHREN- bzw. CONDUIT-Metaphorik sprachlich expliziert, die einerseits die Tragfähigkeit von Wörtern und andererseits die Transportfähigkeit von Bedeutungen nahelegt. Die Kategorie der Bedeutung soll Fillmore und Busse zufolge (vgl. dazu bei Busse, 2009, S. 83 und Fillmore, 1982, S. 112–130) in der Semantik in einer grundlegend modifizierten Fragestellung zur Sprache kommen. Dies zeigt sich insbesondere in der bereits angedeuteten Hervorhebung der Kategorie „Wissen“, die – zusammen mit dem sowohl metasprachlich als auch metalinguistisch zentralen Konzept des WISSENSRAHMENS (FRAME) – dem gesamten Ansatz seinen metaphorischen Namen verliehen hat. Die Erläuterung des terminologischen Frame-Konzepts, das sowohl bei Fillmore (1982) als auch bei Busse (2009, 2012) als grundlegende Kategorie gilt, erfolgt bei Busse – wie auch bei anderen Vertretern des besprochenen Ansatzes (vgl. z. B. Ziem, 2013, S. 158–163) – unter Rückgriff auf eine metaphorische Beschreibung, der zufolge bildhafte Darstellungen ihrerseits nur mittels Metaphern erklärbar sind:

(41)

Ein Wissensrahmen ist eine abstrakte, komplexe **Struktur** aus Wissenselementen, die durch sprachliche Ausdrücke und/oder Ausdrucks-Ketten **aktiviert** wird. Sprachliche Bedeutungen sind das Ergebnis dieses **Aktualisierungsprozesses**. Bedeutungen haben demnach keinen **atomaren** Charakter; sie **bestehen** auch nicht **aus** der Summe **atomarer Einheiten**, sondern aus einem **Geflecht von Wissenselementen**, das im Sprachverständensprozess **im Rückgriff auf Hintergrundwissen erschlossen** („inferiert“) wird. (S. 85)

Obwohl hier – zumindest zum Zeitpunkt ihrer Prägung – eine radikale Neukonzeption der Semantik vorgeschlagen wird, lassen sich in der verwendeten GEBRAUCH-Metaphorik dennoch Spuren eines intentional und handlungsorientiert geprägten, pragmalinguistischen Zugangs erkennen, die auch in weiteren metaphorischen Konzeptualisierungen des *Sprachgebrauchs* zum Ausdruck kommen:

(42)

Bedeutungswandel kann auch in vielen Fällen als Rahmenwandel, d. h. als Veränderung des Kontexts der **Wortverwendung** beschrieben werden [...]. (S. 86)

(43)

Dieses „Szenario“ [...] fügt zahlreiche verstehensnotwendige Aspekte zusammen zu so etwas wie einer [...] „Geschichte“, die man kennen muss, um zu wissen, welche Wissenselemente [...] durch die **Verwendung des Wortes** [...] wachgerufen werden. (S. 88)

(44)

Die Bedeutung einer Reihe **Bewertungswörter** ergibt sich nur durch den Kontext, d. h. den Rahmen, in dem sie **benutzt** sind. (S. 86)

(45)

Was ein Sprecher über die einzelnen ‚**Wörter**‘ einer Sprache und die Bedingungen weiß, die **ihren** angemessenen **Gebrauch** bestimmen, ist [...] extrem subtil und extrem komplex. (S. 83)

Sofern sich die Metaphorik auf in pragmalinguistisch fundierten Arbeiten theoretisch vertretbare und erklärbare Aspekte des Gebrauchs sprachlicher Einheiten – wie Ausdrücke, Wörter oder Sätze – bezieht, etwa im Sinne des intentionalen Sprachgebrauchs, erscheint sie durchaus plausibel. Weniger überzeugend wirkt hingegen ihre – nomen est omen – Anwendung auf kognitive Schemata und mentale Prozesse. Da es sich hierbei eher um nicht-intentionale, oftmals unbewusste und weitgehend automatisierte Vorgänge<sup>9</sup> handelt, kann eine mit den theoretischen Annahmen der Arbeit nicht kohärente Metaphorik die theoretischen Annahmen selbst tangieren<sup>10</sup> oder dadurch sogar die metalinguistische Konsistenz der Argumentation in Frage stellen: „Semantik erforscht, wie die Leute diese **Schemata gebrauchen**, wenn sie ihr Verstehen von Sätzen konstruieren“ (Busse, 2009, S. S. 89). Sprache wird somit gewissermaßen als Medium metaphorisiert, das außerhalb des Subjekts existiert<sup>11</sup>. Es zeigt sich, dass bestimmte metaphorische Konzeptualisierungen in der Versprachlichung abstrakter Begriffe geduldet werden, auch wenn sie methodologisch nicht vollständig in das jeweilige linguistische Konzept passen, sofern sie als Mechanismen kognitiver Strukturierung fungieren: Alltagsnahe Metaphorik rationalisiert komplexe und schwer zugängliche Inhalte, fasst sie anschaulich und macht sie vermittelbar. Sie ist jedoch dabei von der terminologiestiftenden und theoriebildenden Metaphorik des jeweiligen Faches klar abzugrenzen.

In welchem Maße und in welcher Form gibt aber der Autor der untersuchten Arbeit metaphorischen Rationalisierungen Raum, reflektiert sie kritisch im sprachtheoretischen Kontext oder weist sie gegebenenfalls zurück? Hierbei muss man annehmen, dass sich nicht alle von Busse verwendeten Metaphern als terminologiestiftend erweisen, sofern sie die Konzeption und die Begriffsbildung

<sup>9</sup> Gibbs (1979/1993) behauptet, dass Metaphern dieselben kontextuellen Informationen wie wörtliche Ausdrücke erfordern (S. 255). Er sagt u a.: „Listeners and readers can often understand the figurative interpretations of metaphor [...] without having first to analyze and reject their literal meanings when these tropes are seen in realistic social contexts“ (S. 254).

<sup>10</sup> Für Reddy ist Sprache ein System kulturell verankerter Deutungsmuster, das unser Verständnis von Kommunikation modelliert. Die Deutungsmuster können mitunter auch zu theoretischen Fehlannahmen führen (Reddy, 1979/1993, S. 175–177, 186).

<sup>11</sup> D. h. als Designat, etwa im Sinn der Referenz (vgl. Frege, 1892).

innerhalb des Modells nicht oder nicht maßgeblich beeinflussen oder aber keinen kohärenten und konstruktiven Beitrag zur theoretischen Fundierung leisten.

Sie erscheinen vielmehr – ähnlich wie zahlreiche lexikalisierte, teils kaum noch als Metaphern erkennbare, allgegenwärtige Konzeptualisierungen (etwa in Form von Funktionsverbgefügen *zum Ausdruck bringen*, *zum Vorschein kommen*, *in Anspruch nehmen* etc.) als Mittel zur Versprachlichung abstrakter, komplexer und schwer zugänglicher Inhalte, ohne jedoch theoretisch modellrelevant zu sein oder in einem direkten Zusammenhang mit einer spezifischen Theorie oder fachlichen Domäne zu stehen. Es handelt sich dabei um textsorten- oder diskursspezifische, jedoch nicht um fachterminologische Metaphern, die vielmehr zum allgemeinen, nichtfachspezifischen begrifflichen Repertoire gehören. Die metaphorisch-metasprachliche Ausdrucksebene trägt jedoch häufig zur Verdeutlichung der metalinguistischen Konzeption bei und artikuliert den Sinn des framesemantischen Modells in einer Fülle von zuvor angeführten fachterminologischen Metaphern wie: *Frame*, *Rahmen*, *(Aus)füllungen*, *Leerstellen*, *slots*, *zum Rahmen gehörige Elemente*, *Füllungen*, *fillers*, *ausfüllen* etc. (vgl. Busse, 2009, S. 84).

In der Frame-Semantik wird der klassische, gleichsam statische Bedeutungsbegriff der traditionellen Semantik hinterfragt und durch eine stärker kognitiv orientierte, auf Erkenntnis verweisende und konstruktivistisch anmutende Auffassung ersetzt (vgl. auch Czachur, 2011; Pawłowski, 2017; Ziem, 2013). Während die klassische Semantik den Begriff Bedeutung primär als relativ feste Zuordnung zwischen sprachlichen Ausdrücken und außersprachlichen Referenten versteht<sup>12</sup>, geht die Frame-Semantik von einer dynamischen Bedeutungsauffassung aus, in der der Bedeutungsgehalt inferentiell konstruiert wird. Damit rücken die Einbettung sprachlicher Zeichen im Weltwissen und kognitive Strukturen ins Zentrum der semantisch-theoretischen Modellierung:

(46)

Der Frame-Semantik liegt folgendes Kommunikationsmodell zugrunde: Sprachliche Zeichen setzen **in Kommunikationszusammenhängen Anhalts- und Markierungspunkte**, die es ermöglichen, den **Bedeutungsgehalt** inferentiell (schlussfolgernd), d. h. im impliziten **Rückgriff auf Weltwissen**, zu konstruieren. Sprachliche Kommunikation ist also im Kern „elliptisch“: durch explizite sprachliche Zeichen artikuliert. (S. 83)

Mit sprachlichen Ausdrücken werden demzufolge keineswegs Informationen transportiert, vielmehr wird entsprechendes Wissen verfügbar gemacht. Darüber hinaus stellt die Sprache *Anhaltspunkte* bereit. Bedeutung wird in diesem Zusammenhang kognitiv ableitend, genauer gesagt interpretativ rekonstruierend, erfasst (vgl. Busse, 2012, S. 57, 704–705). Kommunikation dient somit nicht

<sup>12</sup> Etwa bei Bloomfield (1933), Frege (1892) oder Lyons (1963).

mehr – wie in traditionellen Auffassungen – der Übertragung von Inhalten durch *Kanäle*. Entsprechende Bedeutungsgehalte müssen (re)konstruiert werden, indem auf frühere Erkenntnisakte, genauer auf das daraus gewonnene Wissen (Episteme), zurückgegriffen wird (vgl. Pawłowski, 2017, S. 44, 71); Frames bilden dabei epistemische Strukturgefüge.

(47)

Menschen **konstruieren** im Verstehen eine Interpretation, indem sie die von den Wörtern evozierten Wissensrahmen aktivieren und miteinander entsprechend der Satzstruktur und anderen **Anhaltspunkten** vernetzen. (S. 85)

Grundsätzlich bleibt die metaphorische Begrifflichkeit in der analysierten Arbeit im Einklang mit dem präsentierten theoretischen Ansatz. Hervorzuheben ist dabei im Zusammenhang mit der didaktisch-darstellenden Funktion des analysierten Textes die Tatsache, dass die fachlich-terminologische Metaphorik anschaulich ist, als verstehensrelevant gelten kann und eine kohärente Entsprechung zur theoretischen Konzeption bildet.

## 6. Metasprachliche Metaphorik und metalinguistische Modellierung. Abschließende Gedanken und Ausblick

Die Darstellung bei Busse (2009) zeichnet sich durch einen stark veranschaulichenden und bildhaften Sprachstil aus. Die verwendeten Metaphern illustrieren die behandelte Problematik einleuchtend und prägnant und erleichtern den Zugang zu komplexen theoretischen Zusammenhängen. An dieser Stelle sei jedoch noch nachdrücklich auf eine der zentralen Funktionen der Metapher hingewiesen, nämlich auf ihre terminologiestiftende Potenz. In der sprachwissenschaftlichen Theoriebildung fungiert die Metapher nicht nur als rationalisierend-erklärendes Hilfsmittel, sondern sie prägt als epistemologisch wirksamer Mechanismus auch kognitive Grundannahmen und Kategorien. Sie wirkt somit modellkonstituierend. Dies lässt sich exemplarisch an der ontologisch-metaphorischen Beschreibung beobachten:

(48)

Frames ergeben sich induktiv aus der **Schnittmenge** ähnlicher Einzelerfahrungen. Sie sind typisierte und strukturierte Segmente kollektiven Wissens und deshalb zugleich dynamische und kulturspezifische Entitäten. (S. 87)

Busse zieht hier zur Darstellung der Konstituierung von Bedeutungen und des von Sprachbenutzern geteilten Wissens die metasprachliche und zugleich metalinguistisch relevante Metapher *Schnittmenge* heran, die sowohl terminologiestiftend als auch strukturierend für die linguistische Theorieentwicklung ist. *Schnittmenge* bezeichnet das gemeinsame Zentrum verschiedener Erfahrungen – eine Art virtuellen, abstrakten, kognitiven

Mittelpunkt<sup>13</sup>. Epistemische Parallelitäten zwischen Sprecher und Hörer, die insbesondere das von Diskursteilnehmern geteilte Wissen betreffen, bilden die Grundlage für die Bedeutungskonstitution, für das gegenseitige Verstehen und somit für eine gelingende Kommunikation auch im neueren, anthropozentrisch ausgerichteten Ansatz von Grucza (2010)<sup>14</sup>. An dieser Stelle geht es nicht lediglich um die Feststellung von Analogien zwischen kognitiv fundierten Theorien und der Frame-Semantik (in Bezug auf Bedeutung und Wissen), sondern um die zentrale und im einschlägigen Diskurs konsequent vertretene Einsicht, dass den individuellen Einzelerfahrungen der Subjekte eine maßgebliche Rolle bei der Sinnkonstitution zukommt<sup>15</sup>. Metaphern übernehmen in diesem Zusammenhang eine integrative Funktion, indem sie gemeinsame und verwandte Aspekte unterschiedlicher theoretischer Ansätze erkennbar machen und so zur konzeptuellen Kohärenz im metalinguistischen Diskurs beitragen.

Wie bereits hervorgehoben wurde, ist der Sprachgebrauch in Busses Arbeit durch einen anschaulichen, bildhaften Stil geprägt, in dem Metaphern und illustrative Beispiele die theoretisch anspruchsvollen Fragestellungen auf eindringliche Weise veranschaulichen und damit die Nachvollziehbarkeit der dargestellten Problematik erheblich fördern.

Im Kontext der vorliegenden Betrachtung ist jedoch hervorzuheben, dass theoretische Konzeptionen inhaltlich und kohärent mit der verwendeten metasprachlichen Metaphorik korrespondieren und auch dadurch miteinander kompatibel sein sollten. Aus diesem Grund ist es erforderlich, zwischen metasprachlicher und metalinguistisch relevanter Metaphorik zu differenzieren, damit diese nicht auf eine marginale Erscheinung oder bloße Floskel im Diskurs reduziert wird. Metasprachliche Metaphern sind Metaphern, die in der Metasprache – also in der Sprache, mit der über Sprache kommuniziert wird – auftreten. Sie sind Teil von Definitionen, Beschreibungen, Klassifikationen und Erklärungen und können etwa CONDUIT-Metaphern im Sinne Reddys sein. Metalinguistische bzw. metalinguistisch relevante Metaphern hingegen sind nicht nur sprachliche Charakteristika der Metasprache. Sie werden aktiv in die Theorie- und Modellbildung involviert, wie beispielsweise die SCHNITTMENGEN-Metapher.

Als Antwort auf die Frage, ob – und gegebenenfalls unter welchen Voraussetzungen – eine metasprachliche Metapher als metalinguistisches Instrument sprachtheoretischer Modellierung gelten kann, seien neben ihrer

<sup>13</sup> Die durch die Konzeptualisierung implizierte Bewegung hin zur Schnittmenge ist metaphorisch eine Bewegung von der Peripherie zur Mitte, also von Einzelfällen zu einer zentralen kognitiven Struktur.

<sup>14</sup> Bei Grucza (2010, S. 205) ist vom „Grad an Parallelität“ zwischen der Sprecher-Bedeutung und Hörer-Bedeutung die Rede.

<sup>15</sup> In dieser Hinsicht besteht eine evidente und selbstverständliche Übereinstimmung zwischen den beiden – mehr oder weniger epistemisch orientierten – Modellen.

Bildhaftigkeit, terminologischen Tragfähigkeit sowie der Notwendigkeit von Systematisierung und Explikation vor allem die Anschlussfähigkeit der Metaphorik an den gegebenen Ansatz genannt, d. h. ihre Kompatibilität mit dem sprachtheoretischen Kontext, in den sie reibungslos eingebettet werden kann und mit dem sie ein kohärentes Modell bildet.

In den weiteren Überlegungen gilt es jedoch zu untersuchen, inwieweit die metasprachliche Metaphorik in anderen wissenschaftlichen Arbeiten mit verschiedenen semantischen Konzeptionen und linguistischen Ansätzen korrespondiert und welche theoretischen Modelle von Sprache, Kommunikation und Translation innerhalb dieser Ansätze dadurch konstituiert werden. Darüber hinaus sollten in künftigen Analysen weitere Beispiele metasprachlicher Metaphorik herausgearbeitet werden, die einerseits für bestimmte theoretische Ansätze charakteristisch sind und andererseits als differenzierende Marker zwischen konkurrierenden linguistischen Modellen fungieren. Weitere Untersuchungen sollten schließlich die Möglichkeit eröffnen, die Funktion und Tragweite der Metaphern für die sprachtheoretische Modellierung in einem breiteren disziplinären Kontext zu verorten.

## Literaturverzeichnis

- Bąk, P. (2019). Zur Metapher der Metasprache aus translationswissenschaftlicher Sicht am Beispiel der „Geschichte der neueren Sprachwissenschaft“ von Gerhard Helbig. *Beiträge zur allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft*, 8, 29–56. <https://doi.org/10.6035/10.23817/bzspr.8-2>
- Bąk, P. (2020). Metaphern und Metasprache in der Translation. Theoretische Prämissen zur Auffassung der Kategorie Übersetzung als Metapher aus kontrastiver und translationswissenschaftlicher Sicht. *Germanica Wratislaviensis*, 145, 91–106. <https://doi.org/10.6035/10.19195/0435-5865.145.9>
- Bąk, P. (2021). The Metaphor of Metalanguage from the Perspective of Contemporary Linguistics: Insights into the Relationship between Conceptualization and the Theoretical Modelling of Language, Communication and Translation. *Academic Journal of Modern Philology*, 14, 55–67.
- Bloomfield, L. (1933). *Language*. Holt.
- Busse, D. (2009). Frame-Semantik. In D. Busse (Hrsg.), *Semantik* (S. 80–90). Fink.
- Busse, D. (2012). *Frame-Semantik. Ein Kompendium*. De Gruyter.
- Czachur, W. (2011). *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*. Atut.
- Drewer, P. (2003). *Die kognitive Metapher als Werkzeug des Denkens. Zur Rolle der Analogie bei der Gewinnung und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse*. Narr.
- Fillmore C. J. (1982). Frame Semantics. In The Linguistic Society of Korea (Hrsg.), *Linguistics in The Morning Calm* (S. 111–137). Hanshin Publishing.
- Fojt, T. (2009). *The Construction of Scientific Knowledge through Metaphor*. Wydawnictwo Naukowe UMK.
- Frege, G. (1892). Über Sinn und Bedeutung. *Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik*, N. F., 100(1), 25–50.
- Gibbs, R. W., Jr. (1993). Process and products in making sense of tropes. In A. Ortony (Hrsg.), *Metaphor and Thought* (S. 252–276). Cambridge University Press. (Originalquelle veröffentlicht in 1979)

- Grucza, F. (2017). *Zagadnienia metalingwistyki. Lingwistyka – jej przedmiot, lingwistyka stosowana* [Issues in metalinguistics. Linguistics – its subject matter, applied linguistics]. PWN/IKL@. (Originalquelle veröffentlicht in 1983)
- Grucza, S. (2010). *Zur Stratifikation von Bedeutungen des Ausdrucks „Fachtext“ und ihren Implikationen für die Translatorik*. In P. Bąk, M. Sieradzka & Z. Wawrzyniak (Hrsg.), *Texte und Translation* (S. 201–210). Peter Lang Verlag.
- Jäkel, O. (1997). *Metaphern in abstrakten Diskurs-Domänen. Eine kognitiv-linguistische Untersuchung anhand der Bereiche Geistesaktivität, Wirtschaft und Wissenschaft*. Peter Lang Verlag.
- Köller, W. (2012). *Sinnbilder für Sprache. Metaphorische Alternativen zur begrifflichen Erschließung von Sprache*. De Gruyter.
- Kövecses, Z. (2011). *Język, umysł, kultura. Praktyczne wprowadzenie* [Language, Mind, Culture: A Practical Introduction] (A. Kowalcze-Pawlik, & M. Buchta, Übers.). Universitas. (Originalquelle veröffentlicht in 2006)
- Lakoff, G. & Johnson, M. (2003). *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern* (von A. Hildenbrand übersetzt). Carl-Auer. (Originalquelle veröffentlicht in 1980)
- Lyons, J. (1963). *Structural Semantics: an Analysis of Part of the Vocabulary of Plato*. Blackwell.
- Miller, G. A. (1979/1993). Images and models, similes and metaphors. In A. Ortony (Hrsg.), *Metaphor and Thought* (S. 357–400). Cambridge University Press.
- Pawlowski, G. (2017). *Fachlexeme in Konstruktion. Linguistischer Beitrag zur Erkenntnisarbeit*. Peter Lang Verlag.
- Peyer, A. (2006). „Unsere Sprache kann man ansehen als eine alte Stadt: ...“. Metaphern als Auslöser für Sprachreflexion. *Der Deutschunterricht*, 58, 26–35.
- Reddy, M. J. (1993). The Conduit Metaphor: A Case of Frame Conflict in Our Language about Language. In A. Ortony (Hrsg.), *Metaphor and Thought* (S. 164–201). Cambridge University Press. (Originalquelle veröffentlicht in 1979)
- Wirrer, J. (2021). *Sprachwissen – Spracherfahrung: Untersuchungen zum metasprachlichen Wissen sprachwissenschaftlicher Laien*. Georg Olms Verlag.
- Ziem, A. (2013). Kognitive Abstraktionsstufen deklarativen Wissens: Evidenz aus korpusgestützten Fallstudien. In E. Felder (Hrsg.), *Faktizitätsherstellung in Diskursen. Die Macht des Deklarativen* (S. 147–172). De Gruyter.